**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 32 (1942)

Heft: 24

**Artikel:** Hektor Küffer: Gedichte

**Autor:** Küffer, Hektor / Braaker, F.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-641854

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Hektor Küffer: Gedichte

Wir erwarten von einem Dichter, dass er das Instrument Seins, die Sprache, mit ursprünglicher Liebe liebt. ss er es gehegt, gepflegt und veredelt hat, und dass er Kraft und Anmut darauf zu spielen weiss.

Wenn uns die Form schon ins Reich des Geistes trägt, möchten wir doch gerne, dass uns der Stoff nicht fremd sondern dass er ein Verwandtes in uns zum Klingen Gedankengedichte besonders führen zu Genuss, rken und Tat, wenn sie in anschaulichem Bilde als klaren Install vor uns hinstellen das, was in uns selber west, ohne lus es zum deutlichen Dasein gelangt. Wo dies gelingt, mint uns Kraft und Schönheit zu, und wir fühlen dankbar, lass es einigen gegeben ist, das Unbestimmte zu fassen und darzustellen, zu verdichten.

Hektor Küffer schenkt uns ein Bändchen Gedichte, wiche durch ihr echtes Leben sowohl von der Sprache als Gehalte her unsere bohe Achtung und Sympathie radienen. Es hat uns ganz besonders ergriffen, wie es dem Nehter möglich war, die schweren Schritte der Gegenwart allingen zu lassen, mit reinen und tiefen Gedanken ins linge zu weisen und doch der Schönheit ihre Gewalt zu hen. Und auch wo die Lyrik aus dem persönlichsten hebniskreise quillt, trägt uns die beschwingte Sprache stern die höhere Welt, stärkt und läutert unser Sein.

Kraftvollen und Zarten gelingen dem Dichter eigennige treffende Rhythmen, Bilder und Beiwörter, in denen mit herzlichem Genuss das Sprachschöpferische nach-

Hektor Küffer ist 1902 geboren, Lehrer im Bernerland. den seinem sprachlichen Talent gehört ihm ein straffer le, ein klares Denken, eine für sein Alter tiefe und reiche mserfahrung und ein Herz, das leidenschaftlich kräftig egt in hingebender Arbeit, in Mitleiden und Mitfreuen. Wir danken dem Dichter für sein ernstes und schönes men und Rufen. Es scheint uns zweifellos, dass sich die

Leser des hübschen, broschierten Bändchens aus dem Verlage Hans Feuz, Bern, dauernd erfreuen werden.

F. Braaker.

### Reisen

Wirf den Sand über Bord, dass dein Geist wie ein Adler leicht reise. Felsen schluchten auf, Meere trocknen, und es seigelt die Himmelsleiter zum Erhabenen. Und der Wind singt dir weltumspannendes Lied: Dass das Leben voll des Schönen bleibt. Wirf den Sand über Bord.

Hektor Küffer.

#### Jahreslauf

Dreihundertfünfundsechzig Kugeln gleiten, ein Rosenkranz, durch deine Arbeitshände, und jede sollst du bittend vorbereiten, dass immer sich ihr Sein zum Ganzen fände.

Denn sieh, der Kranz hat einer Fessel Tücken und wird an deine kleine Welt dich binden, willst du dich selber nur damit beglücken und nicht der Kugeln echte Losung finden. Hektor Küffer.



### Am Schutz

Da wo der Stadtbach, von der untersten Ja wo der Stadtbach, von der untersten satgasse nach Norden sich wendend, in steinstagsse nach Norden sich wendend, in steinstagsse zur Aare fällt, hiess es "am Schutz". Le Ableitung geht auf die Zeit der Stadtrindung zurück. Denn 1249 bezeugt der alsehsvogt von Burgund, Immo von Tenteng habe zu Zeiten des Herzogs Berchtold mit seen Einwilligung in grossen Kosten an dem ssen Einwilligung in grossen Kosten an dem mihm hergeleiteten Bach Mühlen angelegt, men Lehen durch den Herzog, durch Kaiser iedrich und seinen Sohn, König Heinrich, ihm denneh und seinen Sohn, König Heinrich, ihm was seinen Erben rechtsgültig bestätigt worden si. Urkunden von 1273 und 1277 sprechen seiter von diesen Mühlen und bezeichnen sie die Stadtmühle und vier andere Mühlen mitshalb derselben an der Halde bis an die Jare. Zufolge der zuletzt genannten Dokulente gingen sie an die Buwli über; sie scheinen is gegen Ende des 14. Jahrhunderts existiert naben.

Die Mühlen wurden abgelöst durch andere 

ist Bernhard Kronisen hier genannt, und 1501 deren späteren Eigentümern die Stettler, erhielt der Schlosser und Zeitglockenmacher Stürler, von Wattenwyl, Aebi, Moritz von Hans Rosenfeld den Platz am Schutz, den Leber und Amtsnotar Jäggi erwähnt seien. Hans Rosenfeld den Platz am Schutz, den Kronisen gehabt habe, zur Hammerschmiede. Jakob Mörli, der Kessler am Stalden, war wohl ein Nachfolger, da er 1536 ab der Hammerschmiede samt dem Kohlgaden am Schutz, da der Stadtbach in die Aare lauft, den nämlichen Zins entrichtete. Hans Hugo, der alte Barfüsserguardian, besass gleichzeitig einen Baumgarten mit dem Sommerhäuschen darin unten am Schutz, den er Rappental nannte. Dieses Rappental mit dem Sommerhaus gehörte 1596 Herrn Anton Wagner, Altschultheiss von Büren, und um 1674 dem Meister David Delsperger.

Zu Ende des 16. Jahrhunderts war Eigen-

Zu Ende des 16. Jahrhunderts war Eigentümer der Hammerschmiede der Kupferschmied Balthasar Weierich oder Weihrauch, der sie später der Stadt verkaufte. Sein Sohn Niklaus ist hier tödlich verunglückt. Er wurde vom Hammer und vom Zapfen des Wendel-baums derart "zermürset", dass er nach kur-zem starb, zwei unerzogene Knaben hinterlassend, deren Mutter nach wenig Jahren auch dahin ging, so dass die Stadt die Kinder versorgen musste. Dem Nagler am Schutz wurde 1611 gestattet, vermittelst des Baches und eines Rades den Blasbalg in seiner Schmiede zu treiben.

Die Hammerschmiede verkaufte die Stadt 1630 dem Venner Bickhard, der sie zur Mühle umbaute. Er starb aber noch gleichen Jahres, worauf die Mühle am Schutz 1635 von Abra-Besitzung unterhalb dieser Brücke, unten ham Tillier, Obervogt auf Schenkenberg, er-schleife liegend, verkauft. Etwas später worben wurde. Das ist die Schutzmühle, unter

Unterhalb derselben entstand eine Walke, welche die Hosenlismer Bernhard und David Isenschmid, Vater und Sohn, dann der Strumpffabrikant Christian Zumbrunn innehatten, ab 1764 war der Tuchschärer Friedr. Wyss Eigentümer, von dem sie auf den Sohn Niklaus Emanuel überging. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts gehörte sie dem Architekten Friedr. Schnyder.

Erwähnen wir noch den Bau- oder Dünger-sammler unten an der Langmauer, der 1866 durch die Gemeinde erworben wurde. Er war 1599 konzediert worden. Hier sammelte man den durch den Stadtbach aus den Kloaken oder Ehgräben hergeführten Unrat, um ihn oder Ehgraben nergenungen auf die Landgüter zu M.

Das Nydeggfest am 20./21. Juni bezweckt, die Aufmerksamkeit der Stadtbevölkerung wieder einmal auf das älteste Bern zu lenken und seine Probleme der nächsten Zukunft: die Altstadtsanierung und die Innenrenovation der Altstadtsanierung und die Innenrenovation der Nydeggkirche. Das Nydeggfest will in liebenswürdiger und angenehmster Form darauf aufmerksam machen. Seinen Höhepunkt hildete das am 20./21. Juni auf dem Nydegghof zur Aufführung gelangende Weihespiel von der Erneuerung des wahren Menschen, "Johannisfeuer", von Friedrich Schneeberger, Musik von Eugen Huber, unter der Regie von Marc Doswald Doswald.